



*damit Leben  
besser gelingt*

**Maria im Tann**



# JAHRESBERICHT

# 2025

**Jugendwerkstatt  
AMOTIMA**





damit Leben  
besser gelingt

## Inhaltsverzeichnis

1. Die Wegbegleiter*innen der AMOTIMA	4
2. Was ist die AMOTIMA?	6
3. Das AMOTIMA-Programm im Überblick	7
4. Für wen gibt es die AMOTIMA?	8
5. Die Jugendlichen in 2025	9
6. Perspektivplanung in der AMOTIMA	10
7. Einige weitere mögliche Anschlussperspektiven	12
8. Das Jahr 2025 in der AMOTIMA	13
9. Was die Jugendlichen in der AMOTIMA 2025 erlebt haben...	14
10. Besuch des Düsseldorfer Landtags – Politische Bildung praxisnah erleben	15
11. Kommunalwahl – Zwischen Chance und keinen Bock	17
12. „Pforte der Hoffnung“ und Jugendwerkstatt – Wie passt das zusammen?	20
13. Eine Woche in der BluKo	22
14. Wir werden kreativ – Mittwochs wird Beton gegossen	26
15. Gartenkronen aus der Metallwerkstatt	29
16. Abschied von der AMOTIMA – Mein letzter (Halb-)Jahresbericht	31
17. Der Staffelstab – Drei, Zwei, Eins und Los!	37
18. Der etwas andere Elchtest – Herstellung einer Keksplatte mit Weihnachtself	39
19. Sommer – Abschiede, Wiedereinstieg und Neubeginn	41
20. Wir sagen DANKE!	43
21. Mehr Informationen und Kontakt	44





## Die Wegbegleiter\*innen: Das AMOTIMA-Team

**Daniela  
Mehenga**

Betriebsleitung &  
sozialpäd.  
Begleitung



**Julia  
Holsträter**

Sozialpäd.  
Begleitung



**Arne  
Wilkner**

Werkpädagogik  
Metallwerkstatt



**Marisa  
Crombach**

Werkpädagogik  
Blumen-  
/Kochwerkstatt



**Karl  
Effenberg**

Werkpädagogik  
Holzwerkstatt



**Jasmin  
Sperling**

Unterricht im  
Schulprojekt -  
Bischöflichen  
Marienschule





## Die Wegbegleiter\*innen: Das AMOTIMA-Team

**Alicia  
Paryjas**

Sozialpäd.  
Begleitung  
(Praktika &  
Lernstand)



**Silke  
Schürmann**

Lernförderung &  
Kreativwerkstatt



**Jana  
Schürmann**

Lernförderung



**Martin  
Swoboda**

Werkpädagogik  
Holzwerkstatt  
Bis 31.07.2025



**Greta  
Reiners**

Sozialpäd.  
Begleitung  
Bis 31.07.2025



**Ulrike  
Hallmann-  
Schrader**

Lernförderung  
Bis 31.07.2025





## Was ist die AMOTIMA?

Unsere Jugendwerkstatt AMOTIMA ist ein Lern-, Entwicklungs- und Arbeitsort mit werk- und sozialpädagogischem Angebot auf der Grundlage des § 13 SGB VIII. Sie bietet eine individuelle, niedrighschwellige und freiwillige Maßnahme im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt für junge Menschen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen. Die Jugendwerkstatt wird mit Mitteln des Landschaftsverbands Rheinland, der Stadt Aachen, Eigenmitteln sowie Spenden finanziert.

In drei Werkstätten (Holz, Metall und dem Doppelbereich Hauswirtschaft/Floristik) erhalten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Zeit und Raum, um an ihren Stärken, Herausforderungen und Entwicklungszielen zu arbeiten. Dabei erhalten sie individuelle Unterstützung und Orientierung seitens unseres multiprofessionellen Teams. Gemeinsam wird im Laufe der Zeit eine Idee, wie die berufliche Zukunft aussehen könnte, entwickelt. Dabei sondieren wir zusammen, welche Unterstützungsmöglichkeiten in Frage kommen könnten, und bereiten den Übergang zum nächsten Schritt vor (Maßnahmen der Arbeitsagentur, erneuter Schulbesuch, Beginn einer Beschäftigung oder Ausbildung, Übergang in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung etc.).

Einmal jährlich öffnen wir zu unserem Adventsmarkt unsere Türen für Besucher\*innen, um die in den Werkstätten entstandenen Produkte zu verkaufen. Der Markt findet stets am Dienstag vor dem ersten Advent statt.



### § 13 SGB VIII (1):

Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.



## Das AMOTIMA-Programm im Überblick





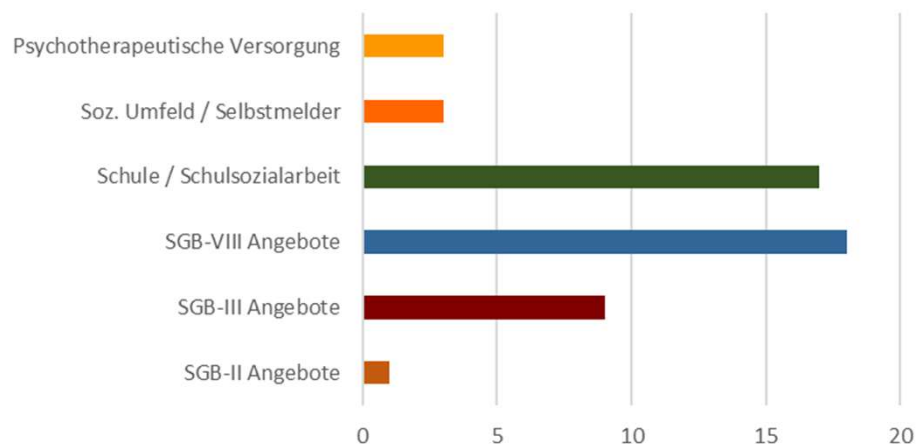
# Für wen gibt es die AMOTIMA?

Die AMOTIMA ist für junge Menschen zwischen 15 und 27 Jahren offen:

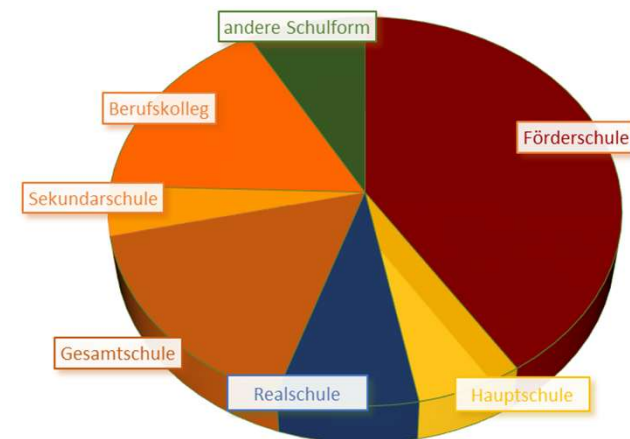
1. Für Schüler\*innen, die sich im (vor)letzten Schulbesuchsjahr befinden sowie mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ unterrichtet und mit den üblichen schulischen Mitteln nicht mehr erreicht werden. Diese werden in der AMOTIMA seitens der Bischöflichen Marienschule an zwei Tagen beschult und besuchen an drei Tagen ihre Werkstatt.
2. Für Jugendliche, die ihrer Berufsschulpflicht nachkommen wollen; der Besuch einer regulären Berufsschulklasse aus persönlichen Gründen jedoch überfordernd wäre. Diese Jugendlichen kommen an vier Tagen in die AMOTIMA und besuchen einmal wöchentlich die Käthe-Kollwitz-Schule.
3. Für junge Erwachsene, die nach Beendigung ihrer Schulpflicht noch keine Perspektive entwickelt haben, wie es zukünftig weitergehen könnte.

Sie sollten es schaffen, regelmäßig am AMOTIMA-Programm teilzunehmen, sich auf die Arbeit in der Werkstatt einzulassen und dazu bereit sein, an sich zu arbeiten und dabei Unterstützung anzunehmen.

## Zugang zum Angebot der AMOTIMA



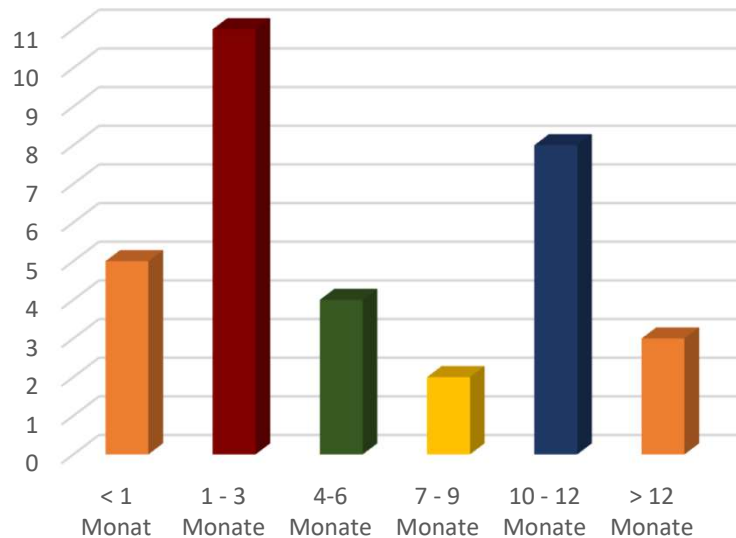
## Besuchte Schulform vor der AMOTIMA





# Die Jugendlichen in 2025

Verbleib in der AMOTIMA



Im Jahr 2025 haben 50 Jugendliche die AMOTIMA besucht. Davon haben 32 ihre Teilnahme im Laufe des Jahres beendet. 16 Jugendlichen waren weniger als drei Monate in der AMOTIMA. Bei diesen hat sich schnell herausgestellt, dass die AMOTIMA nicht das passende Angebot für sie bereit hält, was auf verschiedene Gründe zurückzuführen ist: viele Jugendlichen brachten zu geringe Motivation mit, regelmäßig am Angebot teilzunehmen, welche oft auch bereits im vorherigen (Schul-)Setting zu beobachten und ein Grund für die Anmeldung in der AMOTIMA war. Mehreren Jugendlichen war es auch nicht möglich, sich an die Regeln und Absprachen zu halten. Andere junge Menschen wiesen so hohe Bedarfe auf, dass das Gruppensetting in der Werkstatt überfordernd für sie war. Einige Jugendliche hatten sich auch etwas ganz anderes unter der praktischen Arbeit vorgestellt und haben für sich erfahren, dass das Angebot der AMOTIMA nicht zu ihnen passte. Insgesamt ist die Zahl der Jugendlichen, die nur kurz in der AMOTIMA war, im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30 Prozent gesunken.

Die Jugendlichen, die langfristig in der AMOTIMA andocken, verbleiben i.d.R. mindestens 10 Monate in der AMOTIMA, tendenziell auch länger, sodass ein Teil der Jugendlichen, die in der Saison 2024/25 aufgenommen wurden, aktuell noch weiter in die AMOTIMA kommt. Diese Jugendlichen sind in der Grafik nicht erfasst.

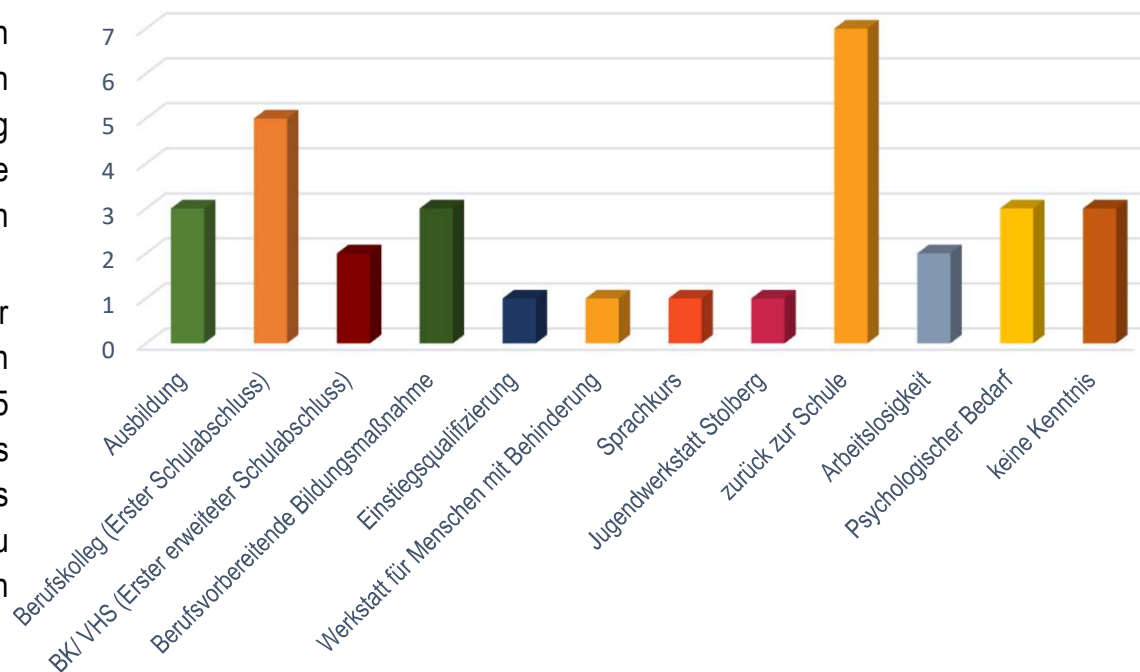


## Perspektivplanung in der AMOTIMA

Eine der Kernaufgaben der sozialpädagogischen Begleitung ist die enge Begleitung der Jugendlichen bei der Berufsorientierung. Dies beginnt mit dem Eruiern der Stärken und Neigungen, geht über das Suchen von Praktikumsstellen bis hin zur Beratung bzgl. einer passenden Anschlussperspektive. Um dies gut zu gewährleisten, sind die Mitarbeitenden im engen Austausch untereinander sowie mit dem Unterstützungsnetzwerk und den Berufsberater\*innen der Arbeitsagentur.

Dabei entsteht ein „bunter Strauß“ an verschiedenen Anschlussmaßnahmen. In diesem Jahr konnten wir drei Jugendlichen in Richtung (schulische) Ausbildung verabschieden. Wir hoffen sehr, dass sie diesen nächsten Schritt erfolgreich meistern werden.

Leider ist weiterhin das Thema „psychischer Bedarf“ bei vielen Jugendlichen präsent. Ein Großteil der Jugendlichen erhielt in 2025 therapeutische Unterstützung, allerdings waren die Bedarfe teilweise so hoch, dass das Setting der Jugendwerkstatt zu überfordernd für die Jugendlichen gewesen ist.





# Perspektivplanung in der AMOTIMA

Bereits in den ersten Wochen ihrer AMOTIMA-Zeit bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf verschiedenen Weisen mit sich und ihrer Zukunft auseinanderzusetzen. So können sie anhand biografischer Fragen in die Vergangenheit schauen, um zu ergründen, was sie alles für die Zukunft schon „mitbringen“ und mit welchen Berufsfeldern sie bereits in Kontakt waren. Beim Malen eines Lebenswegs können sie dies verarbeiten sowie Träume und **Ideen für ihr zukünftiges Leben** darstellen. Ob sie dies nur fürs sich selbst machen oder auch anderen von ihren Vorstellungen erzählen wollen, bleibt dabei ihnen überlassen.

In regelmäßig wiederkehrenden Abständen finden **Reflexions- und Perspektivgespräche** mit den sozialpädagogischen Fachkräften statt, um den aktuellen Stand zu eruieren und gemeinsam zu schauen, welche Schritte als nächstes angegangen werden sollen. Hierbei können die Jugendlichen ihre eigene Einschätzung einbringen und mit der Sicht der Fachkräfte abgleichen, um gemeinsam realistische Ziele zu formulieren.

Im Verlauf der AMOTIMA-Zeit geht es dann immer mehr darum, wie es im Anschluss weitergehen könnte. Hierzu finden regelmäßig Termine mit den zuständigen **Berufsberater\*innen** und den Bezugspersonen statt. Gemeinsam werden die Erfahrungen in der AMOTIMA angeschaut und mögliche Perspektiven diskutiert. Es geht darum, etwas zu finden, das einerseits zum Leistungsniveau passt, andererseits zu den Vorstellungen des/der Jugendlichen. Dies ist oft eine große Herausforderung und viele der Möglichkeiten, die die Arbeitsagentur anbietet, z.B. „**BvB**“, „**UB**“ oder „**DiA-AM**“ (Erläuterungen dazu in den Kästen), bleiben oft noch über einen längeren Zeitraum sehr abstrakte Begriffe für die Jugendlichen.

**Ziel** am Ende der AMOTIMA-Zeit ist es, die „richtige“ Perspektive zu finden, damit es nahtlos weitergehen kann. In der Wartezeit bis zum Start, der teils erst Oktober oder November liegt, können die Jugendlichen oft noch in die AMOTIMA kommen, um weiter einen strukturierten Tagesablauf zu haben.

## Diagnosemaßnahme Arbeitsmarktfähigkeit (DiA-AM)

Die DiA-AM dient dazu festzustellen, welche Unterstützung Jugendliche brauchen, um auf dem Arbeitsmarkt einzumünden. Dazu zählt insbesondere, ob die Werkstatt für Menschen mit Behinderung der richtige Arbeitsort ist.

In 12 Wochen findet eine intensive Diagnostik in Bezug aufs theoretische und praktische Lernen sowie eine praktische Erprobung in einem Betrieb statt.

## Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Die elfmonatige BvB verfolgt das Ziel, junge Menschen auf eine (theoriereduzierte) Ausbildung vorzubereiten. Dafür erproben sich die Jugendlichen bei einem Träger in den dortigen Werkstätten als auch in Praktika in verschiedenen Betrieben. Zusätzlich gehen sie an zwei Tagen in die Berufsschule.

Bestenfalls finden die Jugendlichen über die Praktika ihren zukünftigen Ausbildungsbetrieb. Es gibt auch BvBs mit kleineren Gruppengrößen („reha-BvB“) sowie mit psychologischer Begleitung („BvB psych“).



## Einige weitere mögliche Anschlussperspektiven

### **Besuch eines Berufskollegs, des Weiterbildungskollegs oder der Volkshochschule**

Viele Jugendliche haben das Ziel, einen (weiteren) Schulabschluss zu erreichen. Wenn dies zuvor noch nicht geklappt hat, nutzen sie teils die Zeit nach der AMOTIMA dafür, dieses zu verfolgen. Manche Jugendliche haben auch für sich ihren Traumberuf entdeckt und besuchen erneut den Unterricht, um mit neuer Motivation den notwendigen Abschluss zu erarbeiten.

Da das Weiterbildungskolleg in Würselen gute Lernbedingungen bietet, bringt dies gute Voraussetzungen für unsere Jugendlichen mit, vor allem wenn sie mit psychischen Schwierigkeiten (Sozialphobien o.ä.) zu kämpfen haben. Allerdings gibt es seit dem Schuljahr 2025/26 keine Abendrealschulkurse mehr, wodurch für die meisten Jugendlichen nur noch die VHS sowie die Berufskollegs in Frage kommen.

### **Unterstützte Beschäftigung (UB)**

Im Laufe von bis zu zwei Jahren werden die Jugendlichen individuell auf einem bestimmten Arbeitsplatz angelernt, um langfristig auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dabei werden sie von sozialpädagogischen Fachkräften eines Trägers regelmäßig gecoacht und bei Problemen unterstützt.

Die UB ist die niederschwelligste Möglichkeit, um auf den ersten Arbeitsmarkt einzumünden.

### **Ausbildung**

Auch wenn der direkte Übergang von der AMOTIMA in eine Ausbildung selten gelingt, schaffen es immer wieder vereinzelte Jugendliche eine theoriereduzierte oder außerbetriebliche Ausbildung aufzunehmen. Ganz selten klappt es auch mit dem Start in eine Vollausbildung oder eine schulische Ausbildung.

Für Auszubildende gibt es seitens der Arbeitsagentur Unterstützung wie das Programm ASaflex damit die Ausbildung auch gelingt.

### **Berufstätigkeit**

Vereinzelte Jugendliche schaffen auch den direkten Übergang in die Arbeitswelt. Dies funktioniert meistens durch vorherige Praktika im entsprechenden Betrieb.

Teilweise nutzen die jungen Menschen dabei auch die Unterstützung durch die Arbeitsagentur (z.B. durch eine Einstiegsqualifizierung).



## Das Jahr 2025 in der AMOTIMA

Es ist wieder ein Jahr vergangen, das Jahr 2025 liegt hinter uns. Das Jahr war in der AMOTIMA besonders geprägt von den personellen Veränderungen. Das Team hat sich neu sortiert und ist ein bisschen gewachsen.

Wir haben im Laufe der Saison 2024/25 viele Jugendlichen neu aufgenommen. Ein Großteil von ihnen haben wir mit in die Saison 2025/26 genommen, da sie entweder noch ihr zehntes Schulbesuchsjahr bei uns beenden werden oder noch nicht bereit für den nächsten Schritt waren. Wenn man die letzten Jahre betrachtet, fällt auf, dass die Jugendlichen größtenteils immer mehr Zeit brauchen, um wirklich anzukommen und Entwicklungsschritte zu machen. Dank der Verortung der Jugendwerkstätten in der Jugendhilfe haben wir – im Gegensatz zu Maßnahmen der Arbeitsagentur oder des Jobcenters, die zeitlich befristet sind, – die Möglichkeit, den Jugendlichen die Zeit zu geben, die sie für sich brauchen. Und viele der Jugendlichen nehmen dieses Angebot gerne an.

Wie in den vergangenen Jahren auch sind viele der AMOTIMA-Jugendlichen psychisch belastet, bringen unterschiedlichste Diagnosen und persönliche Herausforderungen mit, die die Arbeit mit ihnen herausfordernder und teils auch frustrierender machen, da Veränderungen sich oft nur sehr kleinschrittig und teilweise auch gar nicht zeigen. Entsprechend schwierig gestaltet sich auch die Perspektivplanung – wie können junge Menschen mit diesen Einschränkungen erfolgreich ihren Platz in unserer Arbeitswelt finden? Selbst Praktikumsplätze sind immer schwieriger zu bekommen, da den Betrieben entweder Personal zum Anleiten fehlt oder sie schlechte Erfahrungen mit Praktikant\*innen gesammelt haben. Dadurch wird das Thema „Berufsorientierung“ noch zusätzlich erschwert.

Neben diesen Herausforderungen haben wir aber auch immer wieder Erfolge zu verbuchen: Jugendliche, die es schaffen, in der AMOTIMA an sich zu arbeiten und ihre Ziele erreichen. So haben wir uns im Sommer 2025 sehr mit zwei Jugendlichen gefreut, die nach der AMOTIMA zum Weiterbildungskolleg gewechselt sind und dort erfolgreich ihren mittleren Schulabschluss erreicht haben.

Einiges, was 2025 in der AMOTIMA passiert ist, findet sich in diesem Jahresbericht wieder. Viel Freude beim Lesen.

- Daniela Mehenga





## Was die Jugendlichen in der AMOTIMA 2025 erlebt haben...

### Landtag

Wir waren mit 6 Jugendlichen und 2 Erwachsenen von der AMOTIMA im Landtag in Düsseldorf. Es war sehr spannend und interessant. Wir durften Dennis Sonne von den Grünen kennenlernen. Mit Dennis Sonne haben wir eine Diskussion gehabt.



### Wobei hat dir die AMOTIMA geholfen?

Mir hat die AMOTIMA geholfen, mich meinen Ängsten zu stellen und vor allem wieder eine Tagesstruktur aufzubauen. Durch die Ängste vor Jugendlichen fiel mir der Einstieg recht schwer, doch es wurde sehr gut auf mich eingegangen. Auch da ich körperlich manchmal nicht so fit bin, wurde eine Lösung gesucht und meine Arbeitszeiten gekürzt und je nach meinem Wohlbefinden langsam gesteigert. Zudem kann ich positiv anmerken, dass hier immer jemand ist, der ein offenes Ohr für einen hat und einem nach seinem Wohlbefinden und der Stimmung fragt. Glücklicherweise bin ich auch in die Blumen-Kochwerkstatt gekommen, wo mir die Arbeit viel Spaß bereitet. Zumindest das Kochen und Backen, mit den Pflanzen muss ich mich erst noch anfreunden. Zudem sind die Gruppenaktivitäten wie auch das gemeinsame Essen oder die Gespräche, die wir führen, sehr nett und angenehm.

### Weihnachtszirkus

Wir waren mit der AMOTIMA beim Weihnachtszirkus und haben uns den angeguckt. Wir fanden es sehr spannend.

### Ausflug zum Phantasialand

Wir waren am 19.12.2025 im Phantasialand. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Wir sind mit 3 Autos dahin gefahren. Dann haben wir uns in Gruppen aufgeteilt. Um 13 Uhr haben wir uns getroffen, um zu essen. Danach sind wir noch einmal in Gruppen gegangen. Wir haben verschiedene Achterbahnen ausprobiert.





# Besuch des Düsseldorfer Landtags

## - Politische Bildung praxisnah erleben

Im Rahmen der Kooperation zwischen der Jugendwerkstatt AMOTIMA und der Bischöflichen Marienschule Aachen unternahmen die Teilnehmenden einen gemeinsamen Ausflug zum Landtag Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Ziel der Exkursion war es, politische Bildung erlebbar zu machen und jungen Menschen einen direkten Einblick in demokratische Prozesse zu ermöglichen.

Während des Besuchs erhielten die Jugendlichen eine Führung durch das Landtagsgebäude und lernten die Aufgaben und Arbeitsweisen des Landesparlaments kennen. Besonders eindrucksvoll war der Besuch des Plenarsaals, in dem politische Entscheidungen für Nordrhein-Westfalen getroffen werden. Hier konnten die Teilnehmenden nachvollziehen, wie Debatten ablaufen und welche Rolle Abgeordnete in der parlamentarischen Arbeit einnehmen.

Der Ausflug stärkte nicht nur das politische Interesse der Teilnehmenden, sondern auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein. Gleichzeitig erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Bischöfliche Marienschule Aachen erneut als wertvoll, um Bildungsangebote ganzheitlich und praxisorientiert zu gestalten.





## Besuch des Düsseldorfer Landtags - Politische Bildung praxisnah erleben

Zum Abschluss des Besuchs fand ein Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten Dennis Sonne (Bündnis 90/Die Grünen) statt. In einer offenen Gesprächsrunde hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen und mit dem Abgeordneten über aktuelle politische Themen sowie über Mitbestimmungsmöglichkeiten junger Menschen zu diskutieren. Dieser direkte Austausch trug dazu bei, politische Zusammenhänge greifbar zu machen und Berührungspunkte gegenüber Politik abzubauen.

Insgesamt war der Besuch des Düsseldorfer Landtags eine bereichernde Erfahrung für alle Beteiligten und ein gelungenes Beispiel für erfolgreiche politische Bildungsarbeit im Rahmen der Jugendwerkstatt.



Wie kann ich als  
Jugendliche/r  
politisch  
mitbestimmen?

...?

Wie werden in  
der Politik  
Entscheidungen  
getroffen?



## Kommunalwahl – Zwischen Chance und kein Bock

Kurz nachdem wir mit den neuen Jugendlichen in die neue AMOTIMA-Saison gestartet sind, fand die Kommunalwahl 2025 statt. Viele unserer Jugendlichen waren zum ersten Mal wahlberechtigt, weswegen wir es für sinnvoll erachteten, einen kleinen „Workshop“ anzubieten. Wir wollten den Jugendlichen Politik näherbringen, es aus dem „trockenen“ Schulfachsetting rausziehen und es alltäglich, praktisch und lebensrelevant darstellen. Um dies zu schaffen, war eine gute Vorbereitung das A und O.

Ich ging davon aus, dass die meisten unserer Teilnehmer\*innen nicht vor Begeisterung strotzen würden, weswegen es mir umso wichtiger war, den Workshop möglichst ansprechend und abwechslungsreich zu gestalten. Ich legte zunächst fest, über welche Themenbereiche ich mit den Jugendlichen sprechen wollte. Dabei fokussierte ich mich nicht nur auf die Kommunalwahl, sondern wollte auch allgemeine Informationen über das Thema „Wahlen“ geben.

Während der Recherche fiel mir auf, dass es umso leichter war an Informationen zu gelangen, je größer die Wahl ist. An verständliche und einfache Erklärungen über die Kommunalwahl zu gelangen war dementsprechend gar nicht so leicht. Dabei fängt es schon damit an, dass die ganzen Begrifflichkeiten, wie Gemeinderat/Stadtrat, (Ober-)Bürgermeister\*in, Kreistag, Landrat/Landrätin, Integrationsrat und Bezirksrat/Bezirksrätin schwer zu durchblicken sind. Dann geht es damit weiter zu verstehen, wer was wählt, da dies je nach Wohnort (abhängig, ob in der Stadt oder Städteregion Aachen lebt) und Migrationshintergrund verschieden sein kann - bis hin an umfassende Informationen über die einzelnen Kandidat\*innen zu gelangen. Es dauerte einige Zeit, bis ich mich durch das ganze Wirrwarr geschlängelt und mein Material zusammengestellt hatte.

**Workshop**





# Kommunalwahl – Zwischen Chance und kein Bock

Am Freitag vor den Wahlen startete dann der 1 ½ - stündige Workshop. Die Jugendlichen wurden hierfür in zwei Gruppen unterteilt. Ich entschied mich für folgenden Ablauf:

Kommunal-  
Quiz

- Ich erstellte einige Fragen, die die Jugendlichen alleine für sich aus dem Bauch heraus beantworten sollten. Mit dem Ziel ihnen zu zeigen, dass sie manchmal mehr wissen, als sie denken zu wissen. Die Hoffnung war, dass ein unbedarftes Herumraten vielleicht ein erstes Interesse aufkommen lassen könnte.

Welche Wahlen  
gibt es?

- Auch hier ging es erst mal um ein Herumraten. Die Jugendliche sollten auf einem Plakat zuordnen, welche Informationen zu welcher Wahl gehören. Also ab wann darf man beispielsweise an der Europawahl teilnehmen etc. Dies haben wir im Plenum gemacht.

Was wird  
gewählt?

- Hier ging es um die eben beschriebenen „undurchsichtigen“ Begrifflichkeiten. Das war der theoretischste Teil. Hier haben wir einfach nur darüber gesprochen, was was bedeutet und wie die einzelnen Ämter und Mandate zusammenhängen.

Film: Kommu...  
was?

- Ich habe einen Film, erstellt von der Friedrich Ebert Stiftung, ausgewählt. Ich dachte, ein digitales Lernmittel könnte ansprechend sein. Der Film war sprachlich und inhaltlich etwas anspruchsvoller, weswegen ich ihn erst in die Mitte des Workshops gesetzt habe. So konnten die Jugendlichen eventuell schon etwas mehr verstehen, da wir vorher bereits einige Begrifflichkeiten und Strukturen besprochen hatten.

Wahlplakate

- Ich hatte den Jugendlichen im Vorfeld die Aufgabe gegeben, zwei Wahlplakate, egal welcher Partei, zu fotografieren, damit wir diese miteinander vergleichen konnten.



# Kommunalwahl – Zwischen Chance und kein Bock

## Parteivorstellung

- Hierbei sind wir in den Dialog gegangen, welche Parteien die Jugendlichen bereits kennen und was sie über sie wissen. Bei einer Gruppe ist darüber ein reger und lebendiger Austausch entstanden.

## Lokal-O-Mat

- Die Jugendlichen sollten über dieses Tool die Möglichkeit erhalten, eine objektive Einschätzung zu erhalten, welche Partei ihre Interessen am meisten vertreten würde. Dafür benutzten wir Ipad's.

## Wahlvorbereitung

- Im letzten Punkt ging es um die konkrete Vorbereitung. Heißt, ich besprach mit den Jugendlichen, wo sich ihr Wahllokal befand und was sie zur Wahl mitnehmen mussten, um auch tatsächlich wählen zu können. Einige berichteten auch davon, dass sie bereits von der Briefwahl Gebrauch gemacht hatten.

Rückblickend würde ich sagen, dass ich mir beim nächsten Mal deutlich mehr Zeit nehmen würde, um das alles mit den Jugendlichen zu bearbeiten. Für 1 ½ Stunden war das schon viel Stoff und die ein oder andere Thematik hätte die Jugendlichen eventuell mehr erreicht, wenn sie mehr Raum bekommen hätte. Zudem wäre dann der theoretische Teil (den ich schon so gering wie möglich gehalten habe) eventuell noch kleiner, bzw. hätte ihn vielleicht lebensnäher gestalten können.

Abschließend lässt sich sagen, dass mir klar war, dass ich nicht alle Jugendliche würde begeistern können, ihr Wahlrecht in Anspruch zu nehmen. Aber es hat Spaß gemacht, sich der Herausforderung zu stellen, auch nur eine\*n Jugendliche für die Wahl zu begeistern. Ob die Jugendlichen Politik nun als alltagsnäher und lebensrelevanter bezeichnen würden, lässt sich wohl eher verneinen, aber das wäre wohl auch ein zu hohes Ziel gewesen. Mir war es wichtig, ihnen auch aus meiner Perspektive zu erzählen, ab wann Politik für mich entscheidender und wichtiger geworden ist. Ich denke, dafür (und so würden es bestimmt die Jugendlichen sagen), dass wir über Politik gesprochen haben, ist die Zeit recht schnell rum gegangen und war dann doch an der ein oder anderen Stelle auch mal Interessant. Wir hatten eine gute Zeit und ein bisschen was werden sie mitgenommen haben.

Ich freu mich drauf, mich bei der nächsten Kommunalwahl wieder der Aufgabe zu stellen, unseren Jugendlichen Politik näher zu bringen.

- Julia Holsträter





## „Pforte der Hoffnung“ und Jugendwerkstatt – Wie passt das zusammen?

Nachdem die „Solidaritätsarbeit“ durch den Wegfall des Soli-Laufs etwas eingeschlafen war, wurde ich Anfang des Jahres 2025 zu einer Sitzung der Katholikenräten Aachen-Stadt und Aachen-Land eingeladen. Dort überlegten wir gemeinsam, wie wir die Arbeit der Initiativen, die sich für Menschen ohne Arbeit engagieren, wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rücken könnten. In Anlehnung an das Heilige Jahr 2025, in dem die Pforte des Petersdoms geöffnet wurde, überlegten wir das Symbol der Tür zu nutzen, um auf die Bedarfe und Herausforderungen von Menschen ohne Arbeit einzugehen.

Im Laufe des Jahres entstanden zwei „Pforten der Hoffnung“, welche zu verschiedenen Anlässen zum Einsatz kamen, um über die Menschen, die zu uns und in ähnliche Einrichtungen kommen, ins Gespräch zu kommen.

Der Auftakt fand am 1. Mai auf dem Katschhof statt. Mit dabei waren beide Pforten, die viel Aufmerksamkeit erregten und dadurch zum Türöffner für Gespräche mit Interessierten wurden, sowie einige Jugendliche der AMOTIMA, die das Organisationsteam dabei unterstützten, eine Mal-Aktion für Kinder durchzuführen und in der Blumen-Koch-Werkstatt entstandene Keks-Schlüssel zu verteilen. Eine Pforte sowie Holz-Schlüssel wurden mit Schlagwörtern beschriftet, die Türöffner sein können. Die Malaktion holte viele kleine Besucher\*innen an unseren Stand und es entstanden viele Schlüssel- und Pforten-Bilder. Insgesamt war es ein sehr gelungener Auftakt für die Aktion.





## „Pforte der Hoffnung“ und Jugendwerkstatt – Wie passt das zusammen?

Nachdem die Pforten an unterschiedlichen Stellen und zu verschiedensten Anlässen genutzt wurden, war die kleinere Pforte, die in der Jugendwerkstatt Stolberg hergestellt wurde, zum Adventsmarkt in unserer Jugendwerkstatt und bot auch unseren Marktbesucher\*innen die Möglichkeit, durch die Pforte zu schreiten und sich damit auseinanderzusetzen, dass manchen Menschen gewisse Türen verschlossen bleiben und Unterstützung benötigen, wichtige Türen zu öffnen. Dieser Zwischenstopp der Pforte in der AMOTIMA machte das „Pforten“-Jahr für uns rund.

- Daniela Mehenga

*Die Themen und Bedarfe von Menschen ohne Arbeit dürfen nicht untergehen, deshalb ist es wichtig, immer wieder darauf aufmerksam zu machen und die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren. Entsprechend wird es auch für das Jahr 2026 Aktionen dazu geben.*





## Eine Woche in der BluKo

In Vorstellungsgesprächen bezeichne ich unsere Werkstatt gerne als die bunte Werkstatt. Sowohl Tätigkeiten aus der Hauswirtschaft als auch aus der Floristik werden bearbeitet. Gerichte mit buntem Gemüse werden gekocht. Brote, Kekse und Kuchen werden gebacken. Farbenfrohe Sträuße und Werkstücke werden angefertigt. Außerdem folgen die Arbeitsschritte schnell aufeinander. Schnelle Wechsel machen die Arbeit abwechslungsreich.

**Montags** starten wir mit einem gemeinsamen Mittagessen. In der Vorwoche sammeln wir Wünsche der Jugendlichen und einigen uns auf ein Gericht und auf ein Dessert. Wir suchen Rezepte, rechnen sie auf die Anzahl der anwesenden Jugendlichen um. Dabei muss schon die erste Hürde genommen werden. „Mathe kann ich nicht!“, ist ein gerne gesprochener Satz. Mit Unterstützung und gemeinsamer Lösungssuche kommen die Jugendlichen auf die erforderlichen Mengen. Anschließend schreiben wir Einkaufslisten, fahren in den Supermarkt, kaufen ein. Dabei achten wir auf Preis und Qualität, aber auch auf Saisonalität und Regionalität. Wieder in der AMOTIMA, wechseln die Jugendlichen ihre Kleidung und waschen sich gründlich die Hände.

Dann geht es an die Zubereitung. Gemeinsam wird geschneppelt, gekocht, gerührt, gebraten, gebacken, abgeschmeckt. Tische gedeckt und letztendlich nach dem Essen gemeinsam gespült. Alle arbeiten Hand in Hand, damit ein pünktlicher Feierabend möglich ist.

## BLUMEN- & KOCHWERKSTATT





## Eine Woche in der BluKo

**Dienstags** stehen weitere hauswirtschaftliche Arbeiten an; Wäsche waschen, trocknen, falten und bügeln. Das sind für einige Jugendliche schwierige Aufgaben. Angst vor dem heißen Bügeleisen und fehlende Geschicklichkeit beim Falten der Wäsche sind Hürden, die nur mit Unterstützung und oftmaligem Üben überwunden werden. Auch die Backöfen, der Kühlschrank und die Geschirr- und Vorratsschränke müssen regelmäßig ausgewischt und kontrolliert werden. So bekommen die Jugendlichen einen Einblick in die Lager- und Vorratshaltung sowie Hygienestandards.

Alle 2 Wochen fahren wir in der 3. Einheit in die Schwimmhalle. Das ist eine gern gesehene Abwechslung. Auch wenn es am Anfang für einige der Teilnehmer\*innen, vor allem einige Mädchen, große Überwindung kostet, finden die meisten im Laufe der Zeit großen Gefallen daran.

**Mittwochs** übernimmt Silke Schürmann die Jugendlichen der BLU/KO. Auch sie bietet ein buntes, abwechslungsreiches Angebot an (ein paar Einblicke folgen im nächsten Beitrag).

**Donnerstags** fahren wir in den Blumengroßmarkt und kaufen Blumen und Beiwerk für die bunten, vorbestellten Sträuße. Ehemalige Teilnehmer\*innen, Mitarbeitende und Nachbar\*innen bestellen unter der Woche Sträuße, die wir zum Selbstkostenpreis abgeben. Durch einen guten Kontakt zum Blumengroßmarkt können wir dies gewährleisten. Außerdem kaufen wir im Supermarkt für das gemeinsame Frühstück am Freitag ein.

Auch hier haben wir wieder eine Einkaufsliste geschrieben und uns vorher überlegt, welche Brote wir in dieser Woche backen bzw. essen möchten. Jede Woche backen wir zwei verschiedene Brote. Kräftige Dinkelbrote, helle Joghurtbrote, feine Brioche, aber auch Brote mit Nüssen, Körnern oder Malzbier werden gebacken.

## BLUMEN- & KOCHWERKSTATT





## Eine Woche in der BLU/KO

### Donnerstags II

Wieder in der AMOTIMA machen wir uns ans Werk. Die Küchenkleidung wird angezogen und Hände werden gewaschen. Dann können Lebensmittel verräumt werden und die Brote werden nach Rezept gebacken. Genaues Lesen, Abwiegen und Abmessen ist dabei wichtig, damit ein gutes Ergebnis erzielt wird.



Anschließend bereiten wir die Blumen und das Beiwerk für die Sträuße vor. Verpackungen werden entfernt, die Stiele entblättert, bei Rosen auch die Stacheln im unteren Bereich des Stiels entfernt. Danach werden die Stiele mit einem scharfen Messer schräg angeschnitten und in vorbereitete Eimer gestellt, damit eine optimale Wasseraufnahme gewährleistet werden kann. Schließlich können dann die Sträuße gebunden werden. Wir achten darauf, dass die Stiele spiralförmig angelegt werden, keine Blätter in der Bindestelle sind und die Blüten kuppelförmig arrangiert werden. Viele Punkte müssen beachtet werden. Manchmal verlieren die Jugendlichen die Lust, wenn es nicht sofort gelingt. Es braucht dann Motivation, Erklärungen und positive Unterstützung. So kann ein schöner Strauß entstehen. Zum Schluss werden die Sträuße noch eingepackt, eine Quittung geschrieben und ausgeliefert. Das positive Feedback der Kunden freut die Jugendlichen und motiviert sie für die nächste Woche.

## BLUMEN- & KOCHWERKSTATT





## Eine Woche in der BLU/KO

**Freitags** sind einige Jugendliche schon „im Wochenende“. Gedanklich sind sie nicht so bei der Sache wie an den anderen Tagen. Abläufe, die sich Woche für Woche wiederholen helfen dabei, die Arbeiten trotzdem gut und im angemessenen Rahmen zu erledigen. Wir starten mit einer Wochenrunde. Dabei sitzen wir zusammen und lassen die vergangene Woche Revue passieren. Stärken und Schwächen, aber auch das, was gut oder schlecht war, wird besprochen. Außerdem legen wir die Ziele für die nächste Woche fest. Das fordert einige Jugendliche sehr. Es fällt ihnen schwer, über sich zu sprechen. Kritik anzunehmen oder gar ein Lob zu hören, ist für einige schwer zu ertragen. So üben wir eine angemessene Selbstreflektion. Außerdem lernen die Jugendlichen die anderen Teilnehmer\*innen so zu nehmen, wie sie sind, ohne Kommentar.

Danach steht die Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks auf dem Plan. Nach einiger Zeit können alle Tätigkeiten routiniert abgearbeitet werden. Die Jugendlichen sprechen sich ab, wer welche Aufgabe übernimmt. Dabei werden Vorlieben und Fähigkeiten beachtet.

Nach dem Frühstück heißt es dann Aufräumen. Die restlichen Lebensmittel werden ordnungsgemäß in die Schränke bzw. in den Kühlschrank geräumt. Das Geschirr wird gespült und anschließend in die Schränke zurückgestellt. Der Müll, der sich über die Woche angesammelt hat, wird fachgerecht entsorgt. Und zum Schluss, nachdem alle Arbeitsflächen und die Spüle sauber sind, wird der Küchenboden geputzt. Fertig.

Zum Abschluss der Woche bieten wir eine Sporteinheit in der Turnhalle an. Wir spielen Basketball, Brennball oder Badminton. Aber auch Fitnessübungen für Rücken, Schulter, Bauch, Beine, Po 😊 können die Jugendlichen machen. Je nach Lust und Laune wird die Einheit gestaltet. Die Jugendlichen lernen dabei Muskeln und Muskelgruppen kennen, die ihnen vorher nicht bewusst waren. Das fordert einige Jugendliche sehr und das ein oder andere Mal muss der innere Schweinehund überwunden werden. Meistens können die Jugendlichen und auch ich dann mit einem guten Gefühl ins Wochenende gehen.

- Marisa Crombach

## BLUMEN- & KOCHWERKSTATT

So üben wir Woche für Woche immer wieder die gleichen Arbeitsschritte. Dadurch gewinnen die Jugendlichen rasch an Routine, die die **Selbstständigkeit** fördert und dadurch das **Selbstbewusstsein** stärkt. Damit alle Arbeiten gut und schnell erledigt werden können, müssen die Jugendlichen sich absprechen, das fördert den angemessenen **Sprachgebrauch**, und die Tätigkeiten gleichmäßig verteilen. Das ist nicht immer leicht, fordert **Respekt**, **Toleranz** und oftmals **Geduld**. Es fordert zudem Unterstützung und Anleitung, damit diese Prozesse gelingen. Bei dem straffen Zeitplan bleibt allerdings nur wenig Zeit für Unlust, Streitereien, Geschwätz und Albernheiten. Falls es jedoch einmal vorkommt, überlegen wir gemeinsam, wie wir die Situation bereinigen können, sodass die Jugendlichen den Arbeitstag gut bewältigen und mit einem guten Gefühl pünktlich in den Feierabend gehen können.



## Wir werden kreativ - Mittwochs wird Beton gegossen

Nachdem ich im vergangenen Jahr bereits als Lernbegleitung erste Einblicke in die Arbeit der Jugendwerkstatt AMOTIMA erhalten durfte, konnte ich in diesem Jahr einen eigenen **Kreativkurs** übernehmen.

Der Kurs fand jeden Mittwoch in den ersten beiden Einheiten statt und wurde von Jugendlichen aus der Blumen-Kochwerkstatt besucht.

Zentrales Ziel war es, **kreative Werkstücke** zu gestalten – insbesondere für den alljährlichen Weihnachtsbasar. Daher entschied ich mich, gemeinsam mit den Teilnehmerinnen das **Arbeiten mit Beton** auszuprobieren. Die Idee: Betondekoration, die in Silikonformen gegossen wird und später individuell bemalt und gestaltet werden kann.

### Ein kreativer Start nach den Sommerferien

Direkt nach den Sommerferien begann unsere Werkstattphase. Mit einer großen Auswahl an Silikonformen – von Tieren über Sterne und Wichtel bis hin zu Krippenfiguren –, reichlich Gießpulver, Acrylfarben und Acryllack kam ich zur ersten Einheit.

Die vierköpfige Mädchengruppe beobachtete dies alles zunächst etwas skeptisch, doch nach einer kurzen Einführung suchte sich jede ihre Lieblingsform aus und das Anrühren der ersten Gießmischungen begann. Bald entstanden die ersten kleinen und großen Betonobjekte:

- **Nikolaus- und Weihnachtsfiguren**
- **Weihnachtsbäume, Sterne, Wichtel, Glocken**
- **Kerzenständer und dekorative Töpfe**
- **und sogar erste Krippenfiguren samt Stall**

**BLUMEN- &  
KOCHWERKSTATT**  
*MITTWOCHS*





## Wir werden kreativ - Mittwochs wird Beton gegossen

In den ersten Wochen füllten wir ganze Kisten mit weißen Rohlingen. Die Begeisterung schwankte zwar hin und wieder – wie es bei kreativer Arbeit normal ist –, doch jede Teilnehmerin fand schließlich ihre bevorzugten Formen und Arbeitsweisen.

### Kreative Gestaltung – Farben, Ideen und immer neue Projekte

Nachdem genügend Figuren gegossen waren, begann der farbenfrohe Teil der Arbeit. Hier zeigte sich die Kreativität der Jugendlichen besonders:

Es wurde **gemalt, geklebt, lackiert, verziert, kombiniert und neu erfunden**.

Sogar aus der Holzwerkstatt kamen Anfragen, sodass wir dort ebenfalls mit individuell angefertigten Betonfiguren unterstützen konnten.

Im Laufe der Wochen entstanden:

- **Krippen und kleine Landschaftsszenen**
- **Schmuck für Adventskränze**
- **Engel- und Fensterschmuck**
- **dekorierte Kerzengläser**
- **Weihnachtsbaumschmuck**
- **Geschenkgläser mit selbstgebackenen Plätzchen, verziert mit einer Betonfigur auf dem Deckel**

Mit jeder Woche wurden die Ideen vielfältiger, mutiger und selbstständiger. Die Jugendlichen arbeiteten konzentriert, probierten Neues aus und unterstützten sich gegenseitig.

## BLUMEN- & KOCHWERKSTATT

MITTWOCHS





## Wir werden kreativ

### - Mittwochs wird Beton gegossen

#### Vorbereitung auf den Weihnachtsbasar

Bis kurz vor dem Basar waren wir intensiv beschäftigt. Die letzten Einheiten waren – wie so oft vor großen Ereignissen – zeitweise stressig, und die Motivation schwankte. Aber trotz aller Mühe wuchsen die Mädchen über sich hinaus und waren sichtbar stolz auf das, was sie geschaffen hatten.

Der Erfolg zeigte sich schließlich auf dem Basar:

**Viele der Werke fanden sofort Käuferinnen und Käufer**, und die Jugendlichen konnten erleben, dass ihre Arbeit geschätzt wird.

#### Rückblick und Ausblick

Der Kreativkurs hat mir persönlich sehr viel Freude bereitet. Die Mädchen haben nicht nur handwerkliche Fähigkeiten erlernt, sondern auch Geduld, Ausdauer, Teamarbeit und Selbstvertrauen gestärkt.

Ich freue mich bereits auf die nächste Kreativzeit nach den kommenden Sommerferien – mit neuen Jugendlichen, neuen Ideen und unendlich vielen Möglichkeiten, mit Beton kreativ zu werden. Formen und Inspirationen gibt es jedenfalls reichlich.

- Silke Schürmann

## BLUMEN- & KOCHWERKSTATT

MITTWOCHS

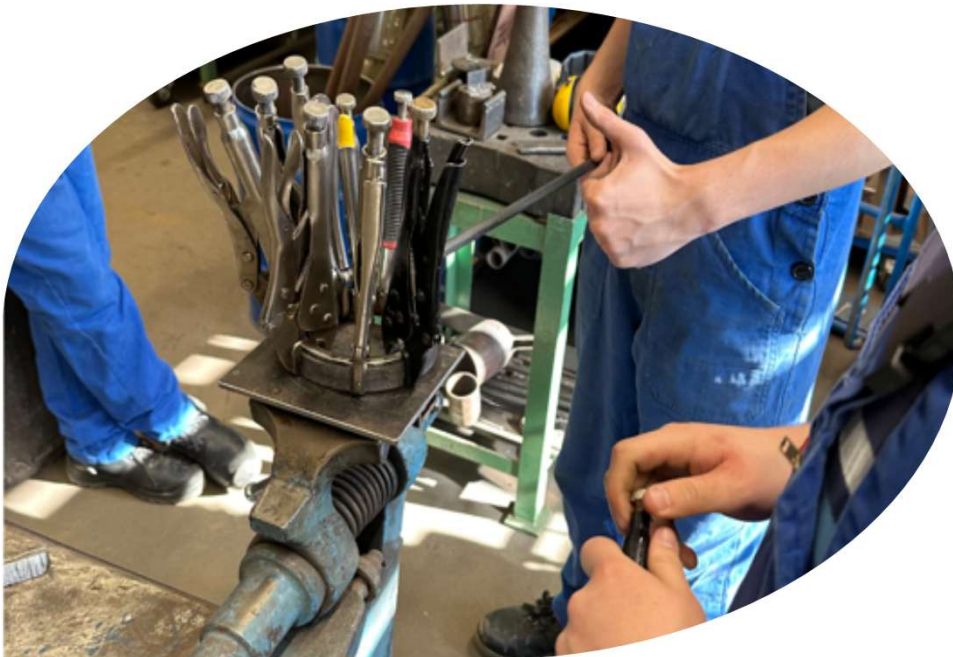




## Gartenkronen aus der Metallwerkstatt

In der Metallwerkstatt der Jugendwerkstatt wurden in diesem Jahr Gartenkronen in zwei unterschiedlichen Größen hergestellt. Das Projekt bot die Möglichkeit, praktische Fertigkeiten zu erlernen und anzuwenden.

Zu Beginn wurde der Grundring der Gartenkrone gebogen und verschweißt, der als stabile Basis für die weiteren Arbeitsschritte dient. Danach wurde das Material für die acht Bügel gemessen, angezeichnet und auf die passende Länge abgelängt. Jedes Bügelstück wurde auf einer Schablone in die gewünschte Form gebracht.



METALLWERKSTATT



## Gartenkronen aus der Metallwerkstatt

Anschließend wurde die Position der einzelnen Bügel auf dem Ring ausgemessen und angerissen. Mit Gripzangen wurden die Segmente fixiert, geheftet und schließlich verschweißt. Im letzten Schritt wurden die Kugel und die Spitze auf der Gartenkrone positioniert und verschweißt, sodass das Werkstück seine endgültige Form erhielt.

Nach der Fertigung der Metallkonstruktionen wurden die Gartenkronen mit Unterstützung der Blumen- und Kochwerkstatt kreativ dekoriert. Mit Kerzen und Lichterketten entstanden individuell gestaltete Produkte, die anschließend auf dem jährlichen Adventsmarkt verkauft wurden. Der Verkauf bot den Jugendlichen die Möglichkeit, den gesamten Herstellungsprozess von der Planung über die Produktion bis zum fertigen Produkt zu erleben.

Das Projekt vermittelte praktische handwerkliche Fähigkeiten wie Messen, Anreißen, Biegen, Schweißen und den Umgang mit dem Winkel-schleifer. Gleichzeitig erhielten die Jugendlichen Einblicke in bereichs-übergreifendes Arbeiten, Präsentation und Verkauf.

- Arne Wilkner

METALLWERKSTATT





# Abschied von der AMOTIMA

## *Mein letzter (Halb-)Jahresbericht:*

Das erste Halbjahr 2025 sollte das letzte meiner aktiven Zeit in der Jugendwerkstatt sein, das war geplant und bekannt. Neben vielen Arbeiten, die in diesen Monaten noch zu erledigen waren, stand es vom Beginn an schon unter dem Zeichen der Übergabe der Holzwerkstatt an meinen Nachfolger, der schon seit dem Herbst des Vorjahres feststand.

## *RÜCKBLICK UND LIEBLINGSARBEITEN:*

Als ich vor fast 17 Jahren meine Arbeit in der AMOTIMA-Holzwerkstatt begann, hatte „Maria im Tann“ gerade die Trägerschaft der Jugendwerkstatt übernommen. Infolgedessen konnte das Obergeschoss des Werkstattgebäudes – bis dahin Büroräume, die früher einmal zwecks Vermietung hergerichtet worden waren – wieder Teil der Jugendwerkstatt werden und vor allem Umkleide-, Pausen- und Unterrichtsräume aufnehmen. Das erforderte jedoch erst einmal eine umfangreiche Umbaumaßnahme, die vor allem (aber nicht nur) die Holzwerkstatt insgesamt über mehrere Jahre beschäftigte. Zwischen dem Abbruch der alten Trockenbautrennwände und dem Verlegen der letzten Fliesen in der zum Ende der Maßnahme erweiterten Küche waren viele kleine Schritte nötig, die oft nichts mit den sonst gewohnten Arbeiten in der Holzwerkstatt zu tun hatten. Nach gut einem halben Jahr konnten die neuen Räume im Obergeschoss in Betrieb genommen werden und die Arbeiten konzentrierten sich mehr und mehr auf den Rück- und Ausbau der nun im Erdgeschoss frei gewordenen Räumlichkeiten. Nun wurden parallel dazu auch wieder Übungsarbeiten zum Annähern an meinen Lieblingswerkstoff (Holz? 😊) möglich. Wie in jedem Jahr entstanden dabei unter anderem Artikel für den Verkauf auf dem Adventsmarkt, wovon gleich noch zu berichten ist. Leider erwies sich das Erlernen und Üben grundlegender Fertigkeiten der Holzverarbeitung im Gegensatz zu manchen Tätigkeiten auf unseren internen „Baustellen“ oft als schwierig und zäh.

## HOLZWERKSTATT





# Abschied von der AMOTIMA

## *Mein letzter (Halb-)Jahresbericht:*

Daher profitierten die Jugendlichen in der Holzwerkstatt auch doppelt von den Umbauarbeiten: Einmal brachten sie im Ergebnis erhebliche Erleichterungen für alle in der Werkstatt: Die Umkleieräume waren nun größer, es gab eine stattliche Pausenzone, ein Kicker-Raum konnte eingerichtet werden, der Küchenaufzug machte es möglich, im Pausenraum gemeinsame Mahlzeiten einzunehmen, alle Werkstätten hatten nun mehr Fläche zur Verfügung, um nur das Wichtigste aufzuzählen. Vor allem aber konnten sie eine Vielzahl unterschiedlichster Gewerke und Arbeiten kennen lernen. Für jede\*n war hier etwas dabei, was ihn oder sie ansprach, und vielleicht Interesse an weiterem handwerklichen Arbeiten weckte. Dabei fanden gerade die einfachen Arbeiten, bei denen man nicht rechnen, messen und anreißen oder auf den Millimeter genau arbeiten musste, den größten Zuspruch.

Aus dieser Erfahrung übernahm ich in den Folgejahren gerne zusammen mit den Teilnehmer\*innen die immer wieder anfallenden Arbeiten zur Instandhaltung von Gebäude und Einrichtung sowie Reparaturen an Bauelementen und Mobiliar. Das „Hausmeistern“ lag manchen Teilnehmern und Teilnehmerinnen offensichtlich näher als die Holzbearbeitung und bei manchen gab es ein spürbares Interesse an allem, was dem Sich-selbst-helfen-können in einer zukünftigen eigenen Wohnung diene.

**HOLZWERKSTATT**

**...je vielseitiger, desto besser!**



Dennoch standen Artikel aus Holz und die Arbeit, sie herzustellen, natürlich ganz oben auf dem Holzwerkstatt-Portfolio. Und einer muss an dieser Stelle noch einmal erwähnt werden, weil er mich 16 Jahre lang begleitet hat: Der Nickvogel. In ungezählter Stückzahl haben wir ihn gefertigt, aber keiner glich dem anderen und die Nachfrage bei den Adventsmärkten (und häufig darüber hinaus) riss nie ab. Das Reizvolle an diesem komischen Vogel als Werkstück war, dass nicht nur Techniken der formgebenden Holzbearbeitung geübt wurden, um ihn herzustellen, sondern vor allem die farbliche Gestaltung des fertig montierten Vogels DIE wesentliche Rolle spielte und die Jugendlichen auf eine besondere Weise ansprach.



# Abschied von der AMOTIMA

## *Mein letzter (Halb-)Jahresbericht:*

Auch das nächste große Projekt, das bald nach dem Umbau im AMOTIMA-Gebäude in Angriff genommen wurde, bot für die beteiligten Jugendlichen reichlich Einblicke in mehrere Berufe: Der Bau des Gartenhauses. Auch hier passte das Motto „Vielseitigkeit und Unterschiedlichkeit“. Vom Einschalen und Gießen der Bodenplatte bis zum Verkleben der Schweißbahn auf dem Dach arbeiteten drei Jahrgänge von Jugendlichen in der Holzwerkstatt daran und einige fanden dabei ihren Zugang zur Berufswelt oder sogar zu ihrem Handwerk. Einer der Beteiligten hat beispielsweise nach seiner AMOTIMA-Zeit erfolgreich eine Ausbildung zum Dachdecker absolviert, ein anderer arbeitet – wenn auch als ungelernte Kraft – in einer Zimmerei.

Warum zogen sich die Arbeiten so lange hin? Weil immer wieder längere Bauunterbrechungen nötig waren um z.B. Holzarbeiten für den Marktverkauf oder Reparaturen vorzuziehen. Außerdem musste jeder neue Jahrgang erst einmal einige Grundkenntnisse in der Holzwerkstatt erwerben, bevor wir wieder gemeinsam weiterbauen konnten. Was neben all diesen Aufgaben meistens liegen blieb, war die weitere Entwicklung der Einrichtung der seit dem Umbau größer gewordenen Holzwerkstatt. Obwohl dies zu meinen Lieblingsarbeiten gehörte, konnte ich mangels Zeit und Gelegenheit meine Ideen und Pläne dazu nur zu einem Teil umsetzen

## HOLZWERKSTATT





# Abschied von der AMOTIMA

## *Mein letzter (Halb-)Jahresbericht:*

In der Tradition von Vielfalt und Unterschiedlichkeit gestaltete sich auch das erste Halbjahr 2025. Es wurden zum Beispiel Fenster eingestellt, die Beschilderung der Feuerlöscher im AMOTIMA-Gebäude erneuert, Sandmalkästen für einen Kindergarten gebaut, alte Möbel auseinandergenommen und ihre Bestandteile nach Wiederverwendbarkeit sortiert, eine Tischplatte für die Küche hergestellt, Stühle restauriert, Regalböden und ein Briefkasten angefertigt und vieles mehr. Das Jahr begann jedoch mit einem größeren Erneuerungsprojekt, das den Bogen zu den Umbauarbeiten am Anfang meiner AMOTIMA-Zeit schlägt und viel Zeit in Anspruch nahm. Im Zuge der Neugestaltung waren damals nur drei neue Türen eingebaut worden, die vorhandenen Türblätter konnten ihre Funktion noch erfüllen. Nun war jedoch der Austausch der meisten Innentüren im Werkstattgebäude fällig.

Bereits im Dezember bestellt, wurden die Türen Ende Februar geliefert, eine Palette mit einem Stapel in Karton verpackter Türblätter, durch nichts zu unterscheiden außer der Breite der einzelnen Teile. Auf jedem Karton klebten jedoch Aufkleber mit den Bestelldaten, auf den ersten Blick verschlüsselt in Strichcodes, Zahlen und Buchstaben und natürlich wäre es zu einfach gewesen, den Jugendlichen einfach zu sagen, welches Türblatt wie vorbereitet wo eingehängt werden soll. Schließlich hatten wir bereits die Bestellung im Dezember gründlich besprochen und dabei einiges gelernt, an das wir nun anknüpfen konnten. Was war noch eine „linke“, was eine „rechte Tür“? Worauf beziehen sich die Maße auf dem Label? Woher wissen wir, welche Tür wohin gehört? Was müssen wir ergänzen oder vorbereiten, bevor wir die Türe an ihre Einbaustelle tragen? Warum haben einige Türen dreiteilige, andere zweiteilige Bänder? Was ist ein Zylinderschloss, was ein Buntbartschloss oder ein Badschloss?

**HOLZWERKSTATT**





# Abschied von der AMOTIMA

## *Mein letzter (Halb-)Jahresbericht:*

Es gab Einiges zu lernen während wir uns Türblatt für Türblatt durch den Stapel arbeiteten. Da sich die einzelnen Arbeitsschritte bei jedem Türblatt wiederholten, konnte man den Lernzuwachs gut beobachten. Die Jugendlichen konnten schließlich...

## HOLZWERKSTATT

1. nach den Angaben auf den Verpackungsaufklebern erkennen, für welchen Raum im Gebäude eine Tür vorgesehen war und kontrollieren, ob das für diese Position vorgesehene Einsteckschloss korrekt vormontiert und ob die vorgesehenen Bänder richtig vorgebohrt wurden
2. die Verpackung entfernen und korrekt entsorgen
3. die richtigen Bänder an den vorgebohrten Stellen einschrauben und nach meinen Angaben vorläufig ausrichten
4. das alte Türblatt aushängen, je nach Position entweder die Bänder tauschen, oder das Bandunterteil reinigen und neu fetten
5. das neue Türblatt einhängen und die Bänder einstellen (mit Unterstützung)
6. die vorgesehene Drückergarnitur einbauen (mit Unterstützung)
7. Eine Funktionskontrolle durchführen und ggf. die Bänder nachstellen oder das Schließblech nacharbeiten, bis die Tür einwandfrei ins Schloss fällt (mit Unterstützung).

Nur zwei Türen mussten gekürzt bzw. im Falz nachgearbeitet werden, was mit Handkreissäge, Tischfräse und Hobel problemlos erledigt werden konnte.



# Abschied von der AMOTIMA

## *Mein letzter (Halb-)Jahresbericht:*

Nach dem Abschluss dieses Projekts wurden unter anderem die oben erwähnten Aufträge abgearbeitet und es blieb noch ein Zeitfenster für Übungen z.B. mit dem Handhobel oder das Herstellen einer einfachen Zapfenverbindung. Schließlich lag aber in den letzten Wochen vor den Sommerferien der Schwerpunkt auf dem Aufräumen der Werkstatt, um damit die Übergabe an meinen Nachfolger vorzubereiten. Zum Glück war es möglich, dass der neue Werkanleiter seine Stelle in der AMOTIMA bereits zwei Wochen vor meinem Ausscheiden antreten konnte. So war eine gründliche Übergabe der Werkstatt mit ausreichend Zeit für die nötigen Erläuterungen möglich.

**Damit bin ich raus, und das – obwohl ich nicht alle meine Ideen und Pläne in den vergangenen Jahren umsetzen konnte – mit einem guten Gefühl. Warum? Weil ich „meine Holzwerkstatt“ in guten Händen weiß.**

## HOLZWERKSTATT

### Zum Schluss....

.... wünsche ich allen Jugendlichen, die eine Zeit in der Jugendwerkstatt verbringen, dass sie dort den richtigen Anstoß bekommen, um mit guten Voraussetzungen ins Arbeitsleben zu starten oder einen weiteren Vorbereitungsschritt zu gehen, der ihnen hinsichtlich einer passenden Beschäftigung oder Arbeitsstelle weiterhilft!

.... wünsche ich dem neuen Anleiter in der Holzwerkstatt unendlich viel Geduld und stets eine glückliche Hand im Umgang !



- Martin Swoboda



## Der Staffelstab – Drei, Zwei, Eins und Los!

Mit dem 1. Juli 2025 begann für mich ein neuer beruflicher Abschnitt. Die werkpädagogische Leitung der Holzwerkstatt stand vor einem Staffelwechsel und mir wurde das Vertrauen entgegengebracht, diese spannende und zugleich reizvolle Aufgabe zu übernehmen. Dieser Übergang markierte einen personellen Wechsel, der neben der Fortführung einer bewährten Arbeit genug Freiraum für neue Impulse und Perspektiven bot.

Meine berufliche Laufbahn ist geprägt von langjähriger Verantwortung und vielseitigen Tätigkeitsfeldern. In fast drei Jahrzehnten in der Geschäftsführung einer eigenen Tischlerei sowie im Baubereich als Dipl.-Ing. (FH) konnte ich umfassende fachliche, organisatorische und wirtschaftliche Erfahrungen sammeln.

In den letzten sieben Jahren verlagerte sich mein Schwerpunkt zunehmend auf die Arbeit mit Menschen mit besonderem Förderungsbedarf: In der Praxisanleitung sowie als Lehrkraft durfte ich sowohl Erwachsene als auch junge Menschen auf ihrem beruflichen und persönlichen Weg begleiten. Diese Verbindung aus handwerklicher Fachkompetenz, pädagogischer Praxis und persönlicher Begleitung bildet heute eine tragfähige Grundlage für meine Tätigkeit im werkpädagogischen Kontext der Holzwerkstatt.

Neben den beruflichen Erfahrungen haben auch meine persönlichen Prägungen einen wesentlichen Einfluss auf mein heutiges Handeln. Aufgewachsen in einer großen Familie, waren gegenseitige Unterstützung, ein verlässlicher Alltag sowie ein respektvoller Umgang miteinander selbstverständliche Bestandteile des täglichen Lebens.

Ebenso wurde mir früh vermittelt, wie wichtig es ist, eigene Ressourcen wahrzunehmen, gezielt zu entwickeln und verantwortungsvoll einzusetzen. Diese Werte prägen mein pädagogisches Selbstverständnis bis heute und fließen in die tägliche Arbeit mit den Jugendlichen ebenso ein wie in die Zusammenarbeit im Team.

**HOLZWERKSTATT**





## Der Staffelstab – Drei, Zwei, Eins und Los!

Ein besonderer Dank gilt meinem Vorgänger bei AMOTIMA, Martin Swoboda, von dem ich sprichwörtlich den Staffelstab übernehmen durfte. Durch sein langjähriges Engagement, seine Fachkompetenz und die von ihm aufgebauten, bewährten Strukturen wurde mir der Einstieg in die Holzwerkstatt erheblich erleichtert.

In der Anfangsphase ermöglichte er mir eine sehr sorgfältige und wertschätzende Einarbeitung und stand mir jederzeit mit Rat, Erfahrung und einem offenen Ohr zur Seite. Diese Form der Übergabe hat wesentlich dazu beigetragen, Kontinuität zu wahren und gleichzeitig Raum für Weiterentwicklung zu schaffen.

Diesen Dank möchte ich ausdrücklich auf das gesamte Team ausweiten. Ein Staffellauf kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle Beteiligten aufeinander abgestimmt sind, sich gegenseitig unterstützen und ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Genau dieses Miteinander habe ich vom ersten Tag an erlebt. Ich fühlte mich sofort herzlich aufgenommen, fachlich unterstützt und als Teil des Teams wahrgenommen. Die offene Kommunikation, die kollegiale Zusammenarbeit und das gemeinsame Engagement für die Jugendlichen bilden eine stabile Basis für die tägliche Arbeit.

Nach nunmehr sieben Monaten Tätigkeit im werkpädagogischen Fachbereich der Holzwerkstatt kann ich ein durchweg positives Resümee ziehen. Sowohl die Arbeit mit den Jugendlichen als auch die Zusammenarbeit im Team empfinde ich als bereichernd und sinnstiftend. Erste Entwicklungen, gewachsene Beziehungen und gemeinsame Erfolge bestätigen den eingeschlagenen Weg.

Mit Zuversicht, Motivation und freudiger Spannung blicke ich auf die weitere gemeinsame Zukunft. Der Staffelstab ist übergeben – und der Lauf geht engagiert, verantwortungsvoll und mit einem klaren Blick nach vorne weiter.

**HOLZWERKSTATT**



- Karl Effenberg



## Der etwas andere Elch-Test – Herstellung einer Keksplatte mit Weihnachtselch

Im Rahmen eines kreativen Projekts in der Holzwerkstatt wurde eine Keksplatte mit einem Weihnachtselch gefertigt. Hierbei konnte gut veranschaulicht werden, wie sich die Bearbeitung von Holz und anderen Materialien im Laufe der Zeit um verschiedene Bearbeitungsmethoden erweitert hat. Die Laubsäge, die Dekupiersäge und die CNC-Bearbeitung konnten hier zum Einsatz kommen. Die Verbindung dieser Methoden in unserer Jugendwerkstatt dient nicht nur der handwerklichen Ausbildung, sondern auch der Förderung kreativer Fähigkeiten und technischer Fertigkeiten.

### Laubsäge und Dekupiersäge – Traditionelle Handwerksmethoden



Zu Beginn des Projekts, als es darum ging, die Umrisse des Weihnachtselchs auf das Holz zu übertragen und auszuschneiden, wurden die traditionellen Handwerkzeuge Laubsäge und Dekupiersäge verwendet. Die Laubsäge, ein handgeführtes Werkzeug, wurde genutzt, um die feinen, geschwungenen Konturen des Elchs und seiner Umgebung auszuschneiden. Sie erlaubt präzise und detaillierte Schnitte und wird vor allem für filigrane Arbeiten geschätzt. In der Jugendwerkstatt ist die Laubsäge eine wichtige Lehrstation, da sie den Jugendlichen nicht nur handwerkliche Geschicklichkeit vermittelt, sondern auch die Fähigkeit, mit Geduld und Genauigkeit zu arbeiten.

**HOLZWERKSTATT**





## Der etwas andere Elchtest – Herstellung einer Keksplatte mit Weihnachtseich



Die Dekupiersäge – eine elektrisch betriebene Variante – kam dann zum Einsatz, um die Details des Eichdesigns schneller und präziser zu schneiden. Sie ist besonders vorteilhaft, wenn es darum geht, komplexere Formen mit engeren Kurven oder Details aus dem Material herauszuschneiden. Die Dekupiersäge ermöglicht es den Jugendlichen, schneller und effizienter zu arbeiten, was bei Projekten mit mehreren Arbeitsschritten von großem Vorteil ist.

### CNC-Bearbeitung – Der digitale Fortschritt

Im weiteren Verlauf des Projekts wurde eine CNC-Fräse vorgestellt. CNC-Technologie ermöglicht eine automatische, computergestützte Steuerung von Maschinen und garantiert höchste Präzision. Dabei wird das Design zuerst am Computer erstellt und dann von der Maschine exakt ausgeführt.

Diese Methode erweitert den Horizont der jungen Menschen und macht sie mit modernen Fertigungstechniken vertraut, die in vielen Berufsfeldern von Bedeutung sind. Die CNC-Bearbeitung eignet sich besonders für die präzise Erstellung von feinen Details und wiederholbaren Mustern.

In der Jugendwerkstatt wird ein wertvoller Mix aus traditionellen und modernen Bearbeitungsmethoden vermittelt. Die Laubsäge und Dekupiersäge stehen für die handwerkliche Grundausbildung und fördern die praktischen Fähigkeiten sowie das Verständnis für Materialien und Werkzeuge. Gleichzeitig bietet die Darstellung der CNC-Technologie den Jugendlichen die Möglichkeit, in einer zunehmend digitalen Umgebung die Arbeitswelt der Zukunft kennenzulernen.

Die Kombination dieser Methoden fördert nicht nur die handwerkliche Geschicklichkeit, sondern auch die Kreativität und Problemlösungsfähigkeiten. Während der Arbeit mit der Laubsäge und der Dekupiersäge steht der kreative Prozess im Vordergrund, bei dem die Jugendlichen die Gestaltung des Weihnachtseichs selbst in die Hand nehmen. Bei der CNC-Bearbeitung hingegen wird eine hochtechnische Variante gezeigt, an der die Jugendlichen sehen können, wie moderne Maschinen die Fertigung von Holzobjekten revolutionieren.

HOLZWERKSTATT



- Karl Effenberg



# Sommer

## – Abschiede, Wiedereinstieg und Neubeginn

Kurz vor den Sommerferien verabschieden wir uns traditionell von den Jugendlichen, die nach den Sommerferien woanders neu starten – sei es eine Maßnahme der Arbeitsagentur, ein Berufskolleg oder die Volkshochschule, ein Sprachkurs oder ... Dieses Jahr hieß es zudem Abschiednehmen von unserem langjährigen Kollegen Martin Swoboda, der die Holzwerkstatt 16 Jahre lang leitete, von Greta Reiners, die für zwei Jahre die Elternzeitvertretung für Julia Holtsträter übernommen hatte, und von unserer ehemaligen Lehrerin und späteren Lernbegleiterin Ulrike Hallmann-Schrader.

Besonders schwer war der Abschied von unserem Werkanleiter der Holzwerkstatt. Einerseits haben wir uns sehr für ihn gefreut, dass er ab August in die ruhende Phase der Altersteilzeit eintreten konnte, andererseits war klar, dass Martin Swoboda, der so viele Jahre die AMOTIMA mitgestaltet hat und mitgelebt hat, eine große Lücke hinterlassen würde. Es war klar, er würde uns fehlen.

Hilfreich war, dass wir bereits im Herbst 2024 in Karl Effenberg einen passenden Nachfolger für ihn gefunden hatten, der bereits über viel Erfahrungen mit jungen Menschen mit besonderen Herausforderungen verfügte. Und so startete unser neuer Kollege bereits im Juli in der AMOTIMA, um einen möglichst reibungslosen Wechsel zu ermöglichen. Schnell war uns allen klar: wir haben eine sehr gute Wahl getroffen, sodass wir Martin Swoboda etwas leichter in Richtung Ruhestand schicken konnten. An einem sonnigen Sommertag konnten wir im Garten Abschied nehmen und Danke sagen für die vielen Jahre, die er für die Jugendlichen und das Team der AMOTIMA mit viel Herz, Kollegialität und guten Ideen da gewesen ist.





# Sommer

## – Abschiede, Wiedereinstieg und Neubeginn

Gleichzeitig haben wir uns von Greta Reiners, die sich für zwei Jahre auf das „Abenteuer Jugendwerkstatt“ eingelassen hatte, verabschiedet. Wir danken ihr für alles, was sie unserem Team und den Jugendlichen gegeben hat und wünschen ihr noch viele tolle Erfahrungen auf ihrem weiteren beruflichen Lebensweg. Seit September verstärkt nun wieder Julia Holtsträter das AMOTIMA-Team und ist für die Jugendlichen eine wichtige Ansprechpartnerin in allen Lebenslagen.

Nach über drei Jahren Lernförderung in der AMOTIMA verabschiedeten wir Ulrike Hallmann-Schrader ein zweites Mal in den Ruhestand. Wir sind sehr dankbar für die wöchentliche Unterstützung, durch die sich besonderes unsere Jugendlichen, die sich nicht mehr im Schulsystem befanden, mit schulischen Inhalten beschäftigen und auf einen weiteren Schulbesuch vorbereiten konnten. Ende des Jahres konnten wir glücklicherweise Jana Schürmann als neue Übungsleitende für den Bereich Lernförderung gewinnen, sodass die Jugendlichen wieder von diesem wichtigen Angebot profitieren können.

Aufgrund von einer längerfristigen Vertretungssituation im Leitungsbereich, die einen Teil meiner Stunden bindet, haben wir seit September Alicia Paryjas, eine Kollegin aus dem ambulanten Bereich von Maria im Tann, für einige Stunden mit an Bord, die sich vorrangig um die Bereiche Lernstandserhebung und Praktikumsvermittlung kümmert und zumindest zeitweise das AMOTIMA-Team ergänzt.

*Das Leben bedeutet Wandel. Wir leben von der Veränderung. Und so geht es verändert weiter.*





## Wir sagen DANKE!

... unsere Geldgeber\*innen: den Landschaftsverband Rheinland, die Stadt Aachen, die Sparkasse Aachen und das Bistum Aachen für die jahrelange Förderung unserer Arbeit.

... alle Menschen, die uns mit einer Spende bedacht haben, um den Jugendlichen zusätzliche Angebote wie Lernförderung, Sozialkompetenz-Training und Ausflüge finanzieren zu können.

... Jasmin Sperling, unsere Lehrerin der Bischöflichen Marienschule, für die gewinnbringende Zusammenarbeit für die Schüler\*innen sowie an ihre Schulleiterin Daniela Lang und das gesamte Team der Bischöflichen Marienschule.

... Petra Call und Ellen Schmitz-Kasper, den Lehrerinnen unserer Berufsschüler\*innen an der Käthe-Kollwitz-Schule, für die langjährige Zusammenarbeit.

... und auch an unsere Lernbegleiterinnen für die wertvolle, individuelle Begleitung einzelner Jugendlicher.

Die Arbeit für und mit den Jugendlichen funktioniert nicht einfach so. Deshalb sind wir sehr dankbar für die gute und teils sehr intensive Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Menschen und Institutionen.

**Ein herzlichen Dankeschön richten wir für das Jahr 2025 an...**

... die Jugendlichen und ihre Bezugspersonen für das Vertrauen, dass sie in uns setzen, um gemeinsam mit ihnen etwas zu bewegen.

... unsere Nachbar\*innen in der Liebigstraße für die gute Nachbarschaft.

... die Betriebe, die unseren Jugendlichen trotz ihrer Ecken und Kanten Praktika ermöglicht haben.

... unsere vielen Marktbesucher\*innen, die uns nicht nur durch den Kauf unserer Produkte unterstützen, sondern unseren Jugendlichen und uns auch mit viel Wertschätzung begegnen.

... sämtliche Kooperationspartner\*innen in unseren Netzwerken wie dem AK Liebigstraße, dem Soli-Kreis, dem AK Jugend & Arbeit des KoKreises und den Jugendwerkstätten im Rheinland für den produktiven Austausch und die Durchführungen von gemeinsamen Aktivitäten wie den Frühjahrsputz oder die Aktionen rund um die Heilige Pfofe.

... alle Mitarbeitenden aus Maria im Tann, insbesondere diejenigen, die mit uns gemeinsam Jugendliche begleitet haben und mit denen wir gemeinsame Aktionen durchgeführt haben.

... die Firma MAGMA Gießereitechnologie GmbH für die lieb verpackten Geschenke zu unserer Weihnachtsfeier, die großen Anklang fanden.





## Mehr Informationen und Kontakt



**Telefon:**

0241/ 705 05 82



**Adresse:**

Liebigstr. 26 a  
52070 Aachen



**E-Mail:**

[amotima@mariaimtann.de](mailto:amotima@mariaimtann.de)

**Eingang:**

Professor-Wieler-Straße



**Homepage:**

[https://www.mariaimtann.de/  
angebote/jugendwerkstatt-  
amotima/](https://www.mariaimtann.de/angebote/jugendwerkstatt-amotima/)

